



# BLICK ZURÜCK AUS DER ZUKUNFT

## Stückentwicklung am Schauspiel Frankfurt

**W**ir schreiben das Jahr 2114. Die junge demokratische Republik Grönland steht vor einer hoffnungsvollen Zukunft. Die Klimakriege sind überwunden, fossile Brennstoffe sind durch alternative Energieträger ersetzt, und die Menschheit hat ethnische und soziale Konflikte beiseitegelegt. Doch dann erreichen die grönländische Gesellschaft schreckliche Nachrichten aus dem alten Machtzentrum Europa, wo das »planetare Bewusstsein«, das ein Leben in Einklang mit Natur und Mitgeschöpfen ermöglicht, offenbar wieder im Begriff ist, vom Individualismus verdrängt zu werden. Ein grönländisches Forscherteam geht diesen anachronistischen Regungen auf den Grund.

In seiner Stückentwicklung »Eternal Peace« am Schauspiel Frankfurt widmet sich Alexander Eisenach dem Thema Klimawandel auf ungewöhnliche Art und Weise. Aus der nicht allzu weit entfernten Zukunft lenkt er den Blick in eine Vergangenheit, die unserer Gegenwart nicht

unähnlich ist und die einen ratlos werden lässt. Spannend an der Produktion ist auch, dass das Stück erst im Verlauf der Proben entsteht. »Mit einem wenige Seiten umfassenden Entwurf kam Alexander Eisenach zur ersten Probe. Daraus hat sich innerhalb der fünf Probenwochen das Stück nach und nach entwickelt – aus der gemeinsamen Arbeit mit den Schauspielerinnen und Schauspielern«, berichtet Dramaturgin Katrin Spira vom Entstehungsprozess. Das Stück, eine Auftragsarbeit für das Schauspiel Frankfurt, spielt mit dem Genre »Science-Fiction« und trägt in sich einen doppelbödigen Humor: Manches, was wir heute für selbstverständlich halten, erscheint aus der Distanz der zukünftigen Welt doch recht bizarr. Begriffe wie Wachstum und Produktivität, die heute so elementar zu sein scheinen für unser Zusammenleben, haben in dieser Welt des ewigen Friedens – vermeintlich – keinen Platz mehr. Doch gleichzeitig stellt sich die Frage, wie sich eine solche Welt durchsetzen konnte. Die Reise in das untergehende

Europa macht auf alle Fälle deutlich, auf welche Krise wir zusteuern, und hält uns Heutigen einen Spiegel vor.

Das Genre Science-Fiction sei besonders geeignet, um den Sprung ins Utopische möglich und konkret zu machen, so Dramaturgin Spira. Durch den hypothetischen Charakter könnten Aspekte, die uns heute unmöglich erscheinen, außer Kraft gesetzt werden, so könne man Dinge auf extreme Weise weiterdenken. Die beteiligten Schauspielerinnen und Schauspieler bringen über den Probenprozess in Gesprächen auch eigene, unterschiedliche Erfahrungen und Sichtweisen ein, die der Autor und Regisseur beim Schreiben und Inszenieren in das zukünftige Setting überführt hat.

Die Aufführungspremiere, die für den 20. November geplant war, musste coronabedingt verschoben werden. Noch ist nicht sicher, wann das Stück zum ersten Mal vor Publikum über die Bühne gehen wird. asa

[www.schauspielfrankfurt.de](http://www.schauspielfrankfurt.de)